

Rind und Schwein: natürliches Verhalten und Haltungsformen - Infotexte

Infotext 1 - Rinder: Rinder in natürlicher oder naturnaher Umgebung

Rinder leben natürlicherweise in Herden von 20 Muttertieren und mit ihrem Nachwuchs zusammen. Männliche Tiere (Bullen) verlassen die Herde im Alter von zwei Jahren und leben die meiste Zeit in Junggesellengruppen mit anderen Bullen.

Innerhalb der Herde herrscht eine Rangordnung; diese wird durch kurze Kämpfe (wenige Sekunden) ausgehandelt, wenn neue Mitglieder in die Gruppe kommen. Danach bleibt es friedlich.

Rinder legen in der Natur täglich bis zu 13 Kilometer zurück und bewegen sich viel. Ein rutschsicherer Untergrund und ausreichender Platz sind daher wichtig. Sie haben auch viel Interesse am Erkunden, hauptsächlich durch ihre Geruchssinne. Sie können zwar Farben sehen, aber haben insgesamt eine viel schlechtere Sehschärfe als Menschen. Rinder grasen bis zu zwölf Stunden am Tag und bewegen sich dabei schrittweise weiter. Dabei halten sie immer ausreichend Abstand zueinander. Zwischendurch legen sie sich hin für Ruhephasen, in denen sie die Nahrung wiederkäuen. Dabei liegen sie, gemäß der Rangordnung, mit ausreichend Abstand zueinander. Trächtige Kühe entfernen sich kurz vor der Geburt von der Gruppe und bekommen ihre Kälber liegend. Direkt nach der Geburt lecken Kühe ihre Kälber intensiv ab, um sie zu reinigen und die soziale Bindung zu ihnen zu stärken. Etwa eine Stunde nach der Geburt stehen die Kälber das erste Mal auf, um bei der Mutter Milch zu trinken. Das Säugen durch die Mutter ist sehr wichtig: Es gibt den Kälbern Kraft und macht sie weniger anfällig für Krankheiten. Die Kälber werden etwa neun Monate lang von ihren Müttern gesäugt. Kälber leben in den ersten 10 bis 15 Wochen in „Kindergartengruppen“ zusammen, die gemeinsam grasen; sie zeigen ein ausgeprägtes Spielverhalten mit viel Laufaktivitäten.

Rinder pflegen ihr Fell mit ihren Hörnern und durch Lecken. Sie lecken sich häufig gegenseitig; das dient einerseits der Fellpflege, andererseits hat es auch eine beruhigende Funktion und stärkt die Gruppenzugehörigkeit.



Infotext 2 - Rinder: Die konventionelle Rinderhaltung

In der konventionellen Rinderzucht gibt es keine gesetzlichen Vorgaben für die Tierhaltung. Es gilt das Tierschutzgesetz. Oft leben aber mehrere Hundert – in Großbetrieben auch über tausend - Rinder in einem Stall. Jedem Tier stehen - je nach Größe - etwa 2,2 m² bis 3,5 m² Platz im Stall zur Verfügung. Meist besteht der größte Teil der Stallfläche - manchmal auch die gesamte Fläche - aus einem Spaltenboden aus Beton, durch den die Gülle ablaufen kann. Liegematten, Stroh oder sonstiges Beschäftigungsmaterial sind in den Ställen – ebenso wie Auslauf ins Freie – grundsätzlich empfohlen, in der Praxis aber oft nicht gewährleistet. Häufig sehen die Rinder kein Tageslicht. Als Futter gibt es in der Regel eine Mischung aus natürlichem Grundfutter (Mais- und Grassilage, Weidefutter, Heu) und trockenem Kraftfutter.

In der Fleischproduktion bleiben die Kälber etwa 6 Monate bei der Mutter. In der Milchwirtschaft werden die Kälber direkt nach der Geburt von der Mutter getrennt, damit die Milch verkauft werden kann.

Die Kälber werden bis zum Alter von 6 Wochen ohne Betäubung enthornt.

Infotext 3 - Rinder: Die ökologische Rinderhaltung (EU-Öko-Verordnung)

In der ökologischen Produktion haben die Rinder sowohl Platz im Stall als auch im Freien. Die Gesamtfläche, die einer Milchkuh zur Verfügung steht, beträgt mindestens 6 m² Stallfläche und 4,5 m² Außenfläche. Bei Mast- und Zuchtrindern liegt die Gesamtfläche – je nach Gewicht des Tieres – bei 1,5 bis 5 m² Stallfläche plus 1,1 bis 3,7 m² Außenfläche. Stroh und Beschäftigungsmaterial sind vorgeschrieben, wie auch die dauerhafte Möglichkeit zum Auslauf ins Freie. Über die Hälfte des Futters soll aus dem eigenen Betrieb oder der Region kommen und möglichst frisch sein. Das Futter selbst muss auch ökologisch angebaut werden, also z. B. ohne Gentechnik.

In der Fleischproduktion bleiben die Kälber etwa 10 Monate lang bei der Mutter. Bei Milchkuhen werden die Kälber nach einigen Tagen von der Mutter getrennt. Eine Ausnahme ist hier die sogenannte „muttergebundene Kälberzucht“: Hier bleiben die Kälber nach der Geburt bei der Mutter, die nur so viel gemolken wird, dass sie ihr Kalb noch versorgen kann. Die Rinder behalten ihre Hörner; nur im Ausnahmefall (z. B. bei Verletzungen) wird von einem Tierarzt mit Betäubung und Gabe von Schmerzmitteln eine Enthornung durchgeführt.

**Infotext 4 - Rinder: Die Rinderhaltung nach der Neuland-Verordnung**

Damit die Produkte das Neuland-Siegel erhalten, müssen die Tiere zuvor möglichst artgerecht gehalten werden. Die Zahl der Tiere in einem Mutterkuhbetrieb darf bei maximal 350 Tieren liegen, in einem Mastbetrieb bei maximal 300 Tieren. Mutterkühen steht dabei eine Stallfläche von mindestens 5 m² zur Verfügung, Mastrindern, Bullen und Ochsen von mindestens 1 - 1,2 m² pro 100 kg Gewicht. Im Stall muss der Boden vollständig mit Stroh bedeckt sein. Die Rinder sollen ständigen Auslauf ins Freie haben und mindestens ein Drittel des Jahres auf der Weide verbringen. Das gesamte Futter, das die Kühe bekommen, muss aus der Region sein und mindestens die Hälfte vom eigenen Hof oder von der Weide. Die „muttergebundene Kälberaufzucht“ ist vorgeschrieben, das heißt, die Kälber bleiben nach der Geburt bei der Mutter, die nur so viel gemolken wird, dass sie ihr Kalb noch versorgen kann. Die Kälber werden bis zu drei Monate lang gesäugt und langsam entwöhnt. Nach der Neuland-Verordnung ist Enthornung nicht erlaubt, es sei denn, ein Tierarzt hält sie für notwendig. Dann muss die Enthornung unter Betäubung durch den Tierarzt durchgeführt werden.

**Infotext 5 - Schweine: Die ökologische Schweinehaltung (EU-Öko-Verordnung)**

Tieren, die nach den Standards der ökologischen Produktion gehalten werden, stehen etwas Stallfläche und Auslauf zur Verfügung. Insgesamt ergibt das eine Fläche von der Größe eines Eishockeytors. In den Ställen gibt es Stroh oder anderes Streumaterial und die Schweine müssen die Möglichkeit haben, herumzuzwühlen. Trächtige Säue kommen in ein beheiztes Abteil, in dem ihnen Material für den Nestbau zur Verfügung steht und in dem sie ihre Ruhe haben. Die Ferkel werden frühestens nach 40 Tagen von der Mutter getrennt. Die Kastration der männlichen Ferkel findet nur unter Betäubung statt; das Kupieren der Schwänze ist verboten. Gefüttert werden die Schweine mit Biofutter ohne Gentechnik. Die Hälfte des Futters muss vom eigenen Hof oder zumindest aus der Region kommen.

Infotext 6 - Schweine: Schweine in natürlicher oder naturnaher Umgebung

Schweine sind sehr soziale Tiere, die die Nähe ihrer Genossen suchen. Weibliche Schweine (Säue) leben in der Natur in Gruppen mit 20 bis 30 anderen weiblichen Schweinen. Männliche Schweine (Eber) verlassen die Gruppen meist im Alter von etwa einhalb Jahren und leben dann zunächst mit anderen Ebern in Junggesellengruppen zusammen. Erst ab der ersten Paarungszeit werden sie zu Einzelgängern.

In der Natur bauen sich Schweine Nester, die von der ganzen Gruppe genutzt, täglich verbessert, ausgebaut und repariert werden. Das Material für die Nester, z. B. kleine Zweige und Laub, wird aus Entfernungen bis 20 Meter herangeschafft.

Schweine legen pro Tag eine Strecke von vier bis sechs Kilometern zurück; dabei bewegen sie sich langsam. Sie können aber auch traben (laufen), galoppieren (rennen) und sogar schwimmen. Schweine sind Allesfresser und fressen in der Natur Gräser, Nüsse, Pilze und Laub, aber auch Larven und Würmer, Eier und Aas. Schweine haben einen sehr ausgeprägten Hör- und Geruchssinn und setzen diese bei ihren täglichen Erkundungen und bei der Suche nach Nahrung ein.

Wenn Säue Ferkel bekommen, bauen sie sich ein „Wurfnest“ in einiger Entfernung zur Gruppe. Etwa zwei Wochen nach der Geburt der Ferkel kehrt die Sau zur Gruppe zurück. Die Ferkel werden vier Monate lang gesäugt und sehr langsam von der Muttermilch entwöhnt.

Schweine sind sehr saubere Tiere und suchen sich 5 bis 15 Meter weit von den Nestern entfernte Plätze, um Kot und Urin abzusetzen. Da sie durch ihren Körperbau sehr ungelinkig sind, putzen sich Schweine, indem sie sich an Bäumen und großen Steinen scheuern.

**Infotext 7 - Schweine: Die konventionelle Schweinehaltung**

In der konventionellen Tierhaltung steht jedem Tier eine Stallfläche zur Verfügung, die etwa der Größe eines Tisches im Klassenzimmer entspricht.

Die Tiere verbringen ihr ganzes Leben im Stall ohne die Sonne zu sehen. Die Tiere stehen auf Spaltenböden, durch die die Gülle aus dem Stall abfließt. Es gibt weder Stroh, noch sonstiges Beschäftigungsmaterial für die Tiere. Ist eine Sau trächtig, so kommt sie in den sogenannten Kastenstand. Der Kastenstand ist in den meisten umliegenden Ländern verboten. Im Kastenstand bleibt die Sau noch bis 28 Tage nach der Geburt; solange dürfen die Ferkel bei der Mutter bleiben. Den Ferkeln werden dann die Ringelschwänze abgeschnitten, da es in der konventionellen Haltung häufig vorkommt, dass die Schweine sich diese aus Langeweile gegenseitig abkauen. Außerdem werden die männlichen Ferkel ohne Betäubung kastriert und manchmal werden auch die Eckzähne abgeschliffen, um Bisswunden zu vermeiden. Die Schweine bekommen Kraftfutter, um in kurzer Zeit viel Gewicht zuzulegen. Für die Zusammensetzung des Kraftfutters gibt es in der konventionellen Haltung keine Vorschriften.

Infotext 8 - Schweine: Die Schweinehaltung nach der Neuland-Verordnung

Die Schweine, die nach den Bedingungen für das Neuland-Siegel gehalten werden, haben in ihrem gemeinsamen Stall Platz und die ständige Möglichkeit, draußen eine kleine Fläche zum Wühlen und Graben zu nutzen. Insgesamt steht jedem einzelnen Schwein etwa die Fläche eines großen Büroschreibtischs zur Verfügung. In der Neulandhaltung verbringen die Schweine viel Zeit im Freien und auf der Weide. Die trächtigen Säue bekommen ihre Ferkel im Stall, in dem immer Stroh und anderes Nestbaumaterial zur Verfügung stehen muss. Die Ferkel dürfen nur mit Betäubung kastriert werden und ihre Schwänze dürfen nicht kupiert werden. Das Futter für die Schweine muss heimischen Ursprungs sein; mindestens die Hälfte des Futters muss von den eigenen Feldern kommen.